

Das vorliegende Buch enthält die fünf Artikel, die Otto Karrer vor Beginn des Konzils und jeweils nach den vier Sessionen im „Hochland“ veröffentlicht hat. Der Wortlaut wurde nur geringfügig überarbeitet und — in Fußnoten — ergänzt, da es dem Verfasser darauf ankam, nicht einen „rückschauend-distanzierenden Überblick über den Konzilsverlauf“ zu geben, sondern „den inneren Rhythmus und das je eigene Klima der einzelnen Konzilsabschnitte in der Sicht eines mitteleuropäischen Theologen nachzuerleben zu lassen“. Er möchte „Reflexionen“ anstellen, deren durchgehendes Leitmotiv die Bedeutung des II. Vaticanums für die Einheit der Christen ist. Dieser Einheit galt ein großer Teil seines Lebenswerkes, sie war aber nach seiner Meinung auch für Papst Johannes XXIII. der eigentliche Anlaß zur Einberufung des Konzils und letztlich das innerste Anliegen aller dort geführten Verhandlungen. Unter diesem Gesichtspunkt läßt der Verfasser das Konzils-geschehen an unseren Augen vorüberziehen — sachlich erläuternd, sorgsam abwägend und auch kritisch prüfend, immer aber auf die geistlichen Vorgänge ausgerichtet, die sich hinter dem äußeren Ablauf vollzogen. Eine wirklich in die Tiefe gehende, kundige und weise Deutung des Konzils, die gerade in ökumenischen Kreisen viele Leser finden sollte. Kg.

*Mario von Galli / Bernhard Moosbrugger, Das Konzil und seine Folgen. Verlag C. J. Bucher AG, Luzern und Frankfurt/M. 1966. 300 Seiten, davon 120 Seiten Photos. Linson mit farbigem Schutzumschlag DM 38.80.*

Dieser prachtvolle, mit hervorragenden Lichtbildern ausgestattete Band ist aus einer Gemeinschaftsarbeit des bekannten Konzils-kommentators Mario von Galli SJ und des Photographen Bernhard Moosbrugger hervorgegangen. Sie haben in einer meisterhaften Zuordnung von Wort und Bild versucht, „das Ganze des Konzils darzustellen“. Dabei gehen sie jedoch nicht chronologisch vor (eine hilfreiche Chronologie über den Ablauf des Konzils und die Geschichte der verabschiedeten Texte findet sich am Anfang bzw. am Schluß), vielmehr wollen sie „die großen zukunftssträchtigen Linien“ her-

ausheben, denn: „Es ist nicht unsere Absicht, eine Geschichte des Konzils zu schreiben, sondern auf die Frage ‚Was ist denn nun anders geworden?‘ eine allgemeinverständliche und doch nicht oberflächliche Antwort zu geben. Wir sind nämlich der Ansicht, daß sich mit dem Konzil eine tiefgreifende Wende in der Haltung der gesamten katholischen Kirche vollzogen hat.“ Von daher ergeben sich innere Sachzusammenhänge, die bei einer isolierten Betrachtung der Konzilsverlautbarungen nicht sichtbar werden würden, treten Tendenzen hervor, die nur eine sichtende Gesamtschau vermitteln kann, stellen sich Schwerpunkte heraus, in denen der Ansatz künftiger Entwicklungen liegt. Auf letzteres kommt es den Autoren entscheidend an: „Das Buch enthält wenig Konkretes über die Folgen, worauf sich mit Fingern weisen ließe; es ist übervoll mit den ‚Folgen‘ als Forderungen, denen man nicht mehr ausweichen kann.“

Das geschieht nicht in utopischer Schwärmerie oder überschwenglichem Optimismus, wohl aber — dem vorangestellten Wort von Johannes XXIII. gegen die „Unglückspropheten“ entsprechend — in einer positiven Grundhaltung, die die „drei Grundlinien des Konzils“ erkannt und ausgezogen wissen möchte, nämlich „vom rechtlichen zum lebendigen Sein, von der Verteidigung zum Dialog, vom starren Begriff zum geschichtlichen Fluß“. Belegt durch Auszüge aus den Konzilstexten, Ansprachen und Diskussionsbeiträgen und unterstützt durch die Aufnahmen, entsteht daraus ein ebenso lebendiges und farbenreiches wie in allen Kontrasten geschlossenes und bei aller Nüchternheit zukunftssträchtiges Bild des Konzils. Der Band verbindet die Qualitäten eines wertvollen Geschenkes mit denen eines ernsthaften Studienwerkes. Kg.

*Frederick Franck, Ein Outsider im Vatikan.*

Mit 82 Zeichnungen des Autors. Vorwort von Mario von Galli. Henry Goverts Verlag, Stuttgart 1966. 271 Seiten. Leinen DM 22.—.

Unter den vielen Konzilsberichten nimmt dieses Buch des in Maastricht geborenen und jetzt in den USA lebenden Zeichners Frederick Franck einen ganz besonderen Platz ein. Beeindruckt von der Eröffnungs-

ansprache Papst Johannes' XXIII. ist Franck — selbst Nichtkatholik und kritisches Weltkind — nach Rom gereist und hat an den vier Sessionen teilgenommen, aber nicht nur zeichnend, sondern hörend, fragend, forschend und wertend. Die zahlreichen Illustrationen, mit denen das Buch ausgestattet ist, verraten einen ebenso einfallsreichen wie eigenwilligen Künstler, der die jeweilige Atmosphäre einzufangen und die charakteristischen Merkmale der einzelnen Persönlichkeiten festzuhalten versteht. Beinahe noch mehr beeindruckt indes seine wache Beobachtungsgabe und faszinierende Erzählkunst, mit denen er Menschen, Vorgänge und Situationen zu erfassen und humorvoll zu beschreiben weiß.

Aber Franck ist nur äußerlich gesehen ein „Außenseiter“ (warum dieses gute deutsche Wort nicht auch im Titel?) im Vatikan gewesen. Innerlich stand er mitten in dem geistigen Ringen des Konzils, erkannte hell-sichtig die großen Linien und Positionen, die die Auseinandersetzungen bestimmten, und verfolgte mit brennendem Herzen das Suchen nach neuen Wegen und Ausdrucksformen der christlichen Wahrheit, damit sie der ganzen Menschheit zum besten diene.

Wer das Konzil im Spiegel der Eindrücke und Erfahrungen eines aufgeschlossenen Menschen unserer Zeit kennenlernen möchte, sollte zu diesem von der ersten bis zur letzten Seite fesselnden und zudem in vorzüglicher Übersetzung dargebotenen Erlebnisbericht greifen. Kg.

*Was bedeutet das Zweite Vatikanische Konzil für uns?* Sechs Vorträge. Friedrich Reinhardt Verlag, Basel 1966. 217 Seiten. Kart. DM 9.80.

*Hermann Kunst, Der Katholizismus nach dem Konzil.* Evangelische Sicht. Evangelisches Verlagswerk, Stuttgart 1966. 24 Seiten. Brosch. DM 2.—.

Der Reiz der Vortragssammlung „Was bedeutet das Zweite Vatikanische Konzil für uns?“ liegt darin, daß sich hier ein vielfarbiges Spektrum ökumenischer Urteilsbildung über das II. Vaticanum vor unseren Augen auftut. Es handelt sich um sechs Vorträge, die Anfang 1966 in der evangelisch-reformierten Petersgemeinde zu Basel ge-

halten wurden und durch die Auswahl der Redner bis zu einem gewissen Grade als repräsentativ für das Echo auf das Konzil gelten dürfen. Es sprachen für die reformatorischen Kirchen Prof. Oscar Cullmann, für die römisch-katholische Kirche Prof. Johannes Feiner, für die altkatholische Kirche Pfarrer Herwig Aldenhoven, für die anglikanische Kirche Rev. Patrick C. Rodger, für die orthodoxe Kirche Prof. Nikos A. Nisiotis und für das Judentum Dr. Ernst Ludwig Ehrlich. Dem Leser eröffnen sich auf diesem Hintergrund trotz der Begrenzungen, die einem Vortrag naturgemäß anhaften, manche für die Deutung und Wertung des Konzils wesentliche Perspektiven.

Unter den nichtkatholischen Äußerungen zum II. Vaticanum verdient auch der gewichtige Vortrag von Bischof D. Hermann Kunst auf dem 81. Deutschen Katholikentag am 15. Juli 1966 in Bamberg hervorgehoben zu werden. Hier wird erfrischend offen in der Form und substantiell in der Sache das Fazit aus dem Konzil im Blick auf das Verhältnis der Konfessionen in Deutschland gezogen und auf ihren künftigen Weg miteinander angewandt. Kg.

*Gerd Hirschauer, Der Katholizismus vor dem Risiko der Freiheit. Nachruf auf ein Konzil.* Szczesny Verlag, München 1966. 300 Seiten. Leinen DM 19.80.

Dies ist wohl die schärfste Kritik, die bisher am II. Vaticanum geübt worden ist, und sie kommt nicht etwa von außen, sondern von einem engagierten „Linkskatholiken“, dem Mitherausgeber und Redakteur der „Werkhefte“, Gerd Hirschauer. Er schreibt diesen „Nachruf“, weil mit dem Abschluß des Konzils auch die „Stunde der Erneuerung“ des Katholizismus vorüber sei. Die von Johannes XXIII. begonnene und auch das Konzil zunächst bestimmende Öffnung zur Welt wie auch die Anerkennung der Vielfalt der Kräfte in der eigenen Mitte seien unter Paul VI. langsam wieder zurückgedrängt, hätten nicht zu grundlegenden Strukturveränderungen, sondern zu einer erneuten Festigung der hierarchischen und dogmatischen Autorität, nur wieder zu einer „Selbstdarstellung einer in ihrer Doktrin und ihrem Leben selbstgenügsamen Kirche“ geführt. Was an tatsächlichen Wandlungen